

DUV Jubiläum 25 Jahrfeier

Samstag, 19. September 2015, PUC

Ansprache Erster Bürgermeister Norbert Seidl

Sehr geehrte Herren Bürgermeister Denes und Novak
sehr geehrte Vorsitzende des DUV Herr Bernecker und Frau Nagel
sehr geehrter Altbürgermeister Dr. Kränzlein,
sehr geehrter Zweiter Bürgermeister Rainer Zöllner
sehr geehrte Referentin für Städtepartnerschaften Barbara Ponn
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,

Liebe Freunde aus Nagykanizsa und Zalakaros,
liebe Mitglieder des DUV und DFC
Grüße an Attnang-Puchheim und an Salo,
verehrte Gäste!

Ich habe vor 25 Jahren die „Wende“, den Fall der Berliner Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands mit folgenden prägenden Bildern erlebt:

- Die Öffnung des ungarischen Schlagbaumes in einer Art Waldstück durch einen Grenzer an einem sonnigem Herbsttag
- Die Ankunft der Trabis in Passau in der Nacht mit Jubel und Geklopfe auf die fragilen Autodächer
- Die Schlangen vor den Banken, als die neuen BRD-BürgerInnen ihre Ostmark umtauschen konnten und mit strahlenden Gesichtern die 100-Mark-Scheine zeigten.

Die Rolle Ungarns war uns allen damals bewusst. Bei meinem jetzigen Besuch in Berlin habe ich die Bronzetafel, am Reichstag angebracht als Würdigung für diese politische Großtat Ungarns gelesen:

„10. September 1989 Ein Zeichen der Freundschaft zwischen dem Ungarischen und dem deutschen Volke für ein vereintes Deutschland, für ein unabhängiges Ungarn, für ein demokratisches Europa.“ Der Text hat mich angesprochen und bewegt.

Das waren Zeiten – es wirkt, als wären diese Bilder und Worte weit zurück, und doch haben sie unsere Generation geprägt und – dies der Anlass für heute – unsere Städte verbunden. Dies dürfen und wollen wir heute feiern, ein Jubiläum, das es wert ist gefeiert zu werden.

Herzlichen Glückwunsch dem Deutsch-Ungarischen-Verein zum 25-jährigen Bestehen. Gratulation. Sie haben vor 25 Jahren die Chance des Kennenlernens gepackt und genutzt und die Protagonisten und Entscheider haben diesen Anfang fixiert und mit beidseitigen Urkunden

auf Dauer angelegt. Ihnen allen auf beiden Seiten gilt im Rückblick großer Dank und respektvolle Würdigung. Dieses Geschenk würde als Anerkennung für die vergangenen 25 Jahre nicht ausreichen. Es ist ein kleiner Beitrag für die Zukunft.

Es waren wie immer die einzelnen Menschen hier im Verein und dort in den Partnerstädten, die Verantwortung und Gestaltungswillen gezeigt haben, so dass diese Geschichte und die vielen Geschichten wachsen konnten.

Dass dabei eine Doppelpartnerschaft entstanden ist, hat natürlich beiläufig mit der enormen Zufuhr von bestimmten Getränken zu tun. Ich habe die diversen Fassungen zum Gründungsmythos betreffend der Trinkfestigkeit des Bürgermeisters gehört. (Ich erwähne keine Namen.) Aus eigenen Erfahrungen habe ich allerdings meine eigene Auffassung hierzu entwickeln können und kann konstatieren, dass diese 25jährige Partnerschaft eine Vielzahl von Höhen hat.

Wesentlich dazu beigetragen haben die 180 Mitglieder des DUV, die eine herzliche Gemeinschaft untereinander leben. Ganz wichtig ist für diesen starken Zusammenhalt die „Mutter des Vereines“, Frau Nagel. Von Ihnen kann ich erzählen, von anderen (Frau Schweigler, Frau Kaiser, Familie Sollinger ...) wurde mir erzählt.

Der Verein hat eine beeindruckende Lebendigkeit, die sich in den grandiosen Reisen zeigt, aber noch viel mehr in der immer wieder wertvollen Unterbringung unserer Gäste. Dass dabei fast familiäre Bande entstehen (z.B. zu Feri oder Tibor) und dass Verbindungen und Freundschaften bleiben (wie z.B. zu Rita) ist eine direkte Belohnung der Arbeit, die im Verein gemacht wird.

Aber es fällt ja auch leicht mit den Menschen in Ungarn, in Zalakaros oder Nagykanizsa zusammen zu kommen. Ich habe dieses für mich weitgehend unbekanntes Land lieben und schätzen gelernt:

Die Landschaft mit der abwechslungsreichen Natur, die Kultur und europäische Geschichte, das Baden, Tanz und Musik, das tolle Essen und doch auch das Trinken: Ungarischer Wein ist wirklich sehr, sehr gut, sicher einer der besten, manchmal glaube ich, dass es zu viel davon gibt. Ja, ich weiß: Wasser zum Baden, zum Trinken Wein.

Mit all den Eindrücken und Erlebnissen sind liebenswerte und freundliche Menschen verbunden. Für diese Gunst, die ich mit meiner Familie erfahren durfte, möchte ich mich persönlich ganz herzlich bei meinen Freunden in den Partnerstädten bedanken.

Wir sind Freunde, wir bleiben es gewiss. Unter Freunden kann man sich auch Worte sagen, die schwierig sind.

Es sind die Bilder der letzten Monate, die mich verwirren und bei mir Fragen aufwerfen.

- Bilder von Menschen, die bei Röszke auf einem Acker von Soldaten hinter einem Stacheldrahtzaun bewacht werden
- Züge, die in München mit erschöpften, verschwitzten und müden Kindern und Erwachsenen einlaufen
- Politiker, die die Verantwortung ignorieren und sich innenpolitisch Zustimmung erkaufen wollen, wenn sie die Flüchtlinge als deutsches Problem etikettieren

Verblüffend ist die Parallelität der Bilder heute und derer vor 25 Jahren. Aber die flüchtenden Menschen sind andere. Menschen aus der DDR, dabei auch Wirtschaftsflüchtlinge, Menschen aus Syrien, dabei auch Wirtschaftsflüchtlinge.

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,

Ich habe keine allgemeingültigen Antworten, ich kann freilich betonen:

Die Städtepartnerschaft mit zwei ungarischen Städten und der Stadt Puchheim ist aktuell wichtiger denn je. Denn es sind die Menschen vor Ort, miteinander, im Kleinen und die Kleinen, die es ausmachen werden. Die Kinder nicht die Großkopferten, die einfachen Leute nicht die Staatenlenker.

Wir Städte als Verwaltung sind dabei nur der Schlüsseldienst zu den Türen und Herzen der Menschen. Wir organisieren den Kontaktschluss und das Kennenlernen, das Angst vor dem Fremden abbaut. Die Europäische Union spielt in diesem Prozess eine wichtige und positive Rolle, so dass letztlich eine tragfähige Verständigung auch auf politischer Ebene wächst.

Lassen Sie mich diese Ansprache mit einer Bitte, einem Appell für beide Seiten schließen.

Menschlichkeit ist das höchste Gut, das wir in Europa einbringen können. Gehen wir mit Sorgfalt damit um, lassen wir das Recht auf Asyl zu seinem Recht kommen, erweitern wir die Chancen des Kennenlernens durch Offenheit im Herzen und Toleranz im Kopf. Setzen wir beide uns gemeinsam in aller Freundschaft dafür ein.

Ich habe versprochen, jedes Jahr ein ungarisches Wort zu lernen:

Jo napot, Egészségére, bor kann ich schon.

In diesem Jahr habe ich mir das Wort „Freund“ gewählt: barátodnak.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, im Verein, in Nagykanisza und Zalakaros.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.